



SACHBERICHT 2020

LeTRa

BERATUNGSSTELLE
& ZENTRUM DES
LESBENTELEFON e.V.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
| Letra und Corona | 4 |
| Personalentwicklung | 5 |
| Statistischer Überblick 2020 | 8 |
| Beratungsthemen | 10 |
| Paarberatung | 11 |
| Beratungsarbeit im „Corona Jahr“ 2020 | 13 |
| Neue Online-Beratungsangebote bei LeTRa | 14 |
| Fachstelle Fortbildungen | 16 |
| Das LeTRa-Zentrum & Veranstaltungen | 19 |
| Deutsch-Konversationskurs | 20 |
| Geflüchteten-Beratung bei LeTRa | 22 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 26 |
| 25 Jahre LeTRa Jubiläum | 30 |
| Vernetzungen und Mitarbeit in Gremien | 32 |
| Glossar | 33 |
| Danke! | 34 |

Impressum

LeTRa

Lesbenberatungsstelle
und Zentrum des Lesbentelefon e.V.
Angertorstr. 3 | 80469 München
Fon ++49 (0) 89 725 42 72

info@letra.de | www.letra.de
VSDIP Julia Bomsdorf

Redaktionelle Mitarbeit

Julia Serdarov, Melina Meyer, Miriam Vath,
Julia Bomsdorf, Diana Horn-Greif,
Irmengard Niedl

Gestaltung und Layout

gestalten-moedl.de

Fotos

Fotos Kornelija Rade, Julia Bomsdorf und LeTRa

Lesbentelefon e.V.
IBAN: DE64701500000013138540
BIC: SSKMDEMM

Wir freuen uns über jede Spende.

Mitglied im Wohlfahrtsverband:



Gefördert vom:



Vorwort

Rückblick, Ausblick, Rundumblick

*„If you are always trying to be normal,
you will never know how amazing you can be.“*

Maya Angelou

2020 war wohl ein Jahr, das von kaum jemandem als „normal“ bezeichnet werden würde. Es war nicht abzusehen, was für Herausforderungen sich uns allen stellen würden. Doch in Krisen können auch Chancen und Gelegenheiten stecken. Diese Dualität ist auch in den zwei Schriftzeichen enthalten, die das Wort „Krise“ im Chinesischen bilden.

Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus 2 Schriftzeichen zusammen – das eine bedeutet „Gefahr“ und das andere „Gelegenheit/Chance“.

危机

Diese Tatsache bringen wir in unseren Beratungen immer wieder ein, um deutlich zu machen, dass eine Krise neben allem, was daran herausfordernd und anstrengend ist, auch Gelegenheiten und Chancen bieten kann. Diese Tatsache hat sich für uns im Jahr 2020 immer wieder sehr deutlich gezeigt.

Wir möchten gemeinsam auf ein Jahr zurückblicken, in dem sich herausstellte, dass die Bemühungen der Organisationsentwicklung, die der Lesbentelefon e.V. und LeTRa seit mehreren Jahren durchlaufen, erfolgreiche sind. Geschäftsführende Aufgaben wurden im Zuge dieser immer weiter zentralisiert und eine zentrale Anlauf- und Strukturebene bildete sich immer stärker hinaus, die die Herausforderungen und Fragen, die sich unvorhersehbar und plötzlich mit dem ersten Lockdown stellten, meistern konnte.

Technisches Um- und Aufrüsten war einerseits nötig, um das Arbeiten aus dem Home-Office heraus für alle zu ermöglichen, aber auch für Beratungen wurden Tools gefunden, um weiter für unsere Klient*innen da sein zu können.

Auch die Feier zum 25. Jubiläum von LeTRa ließen wir nicht ersatzlos ausfallen: mit unserem digitalen Rückblick können nun alle, unabhängig von zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten, auf 25 Jahre LeTRa zurückschauen.

Zu all diesen Themen und unserer Arbeit möchten wir in diesem Sachbericht einen Einblick geben.

Corona wird uns sicher auch noch im Jahr 2021 begleiten. Die Sehnsucht der Klient*innen nach persönlichem Kontakt, aber auch der Kolleg*innen nach einem gemütlichen Ratsch auf dem Balkon in der Mittagspause, ist groß. Wir hoffen alle auf die Rückkehr der persönlichen Kontakte und werden gleichzeitig die neugewonnenen Erfahrungen mit Home-Office und digitaler Beratung in die neue Zeit mitnehmen.

Viel Spaß beim Lesen unseres Sachberichts 2020!

LeTRa und Corona

In diesem Jahr kommen auch wir nicht daran vorbei, einen genaueren Blick auf die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf unsere Arbeit zu werfen.

LeTRa und der Lesbentelefon e.V. gehen schon seit mehreren Jahren durch einen Organisationsentwicklungsprozess, der auch 2020 weiterging. Mit der neuen Organisationsentwicklerin Frau Marielouise Mitterer begannen wir, die Ergebnisse der vorherigen Beratungen umzusetzen.

Zentral in diesem Prozess ist, dass der Trägerverein von LeTRa, der Lesbentelefon e.V., die Vereinsstrukturen zukunftsfähig machen möchte. Das bedeutet, dass eine weitere Ebene eingeführt wird, die die geschäftsführenden Aufgaben zentralisiert und bündelt. Zwei Geschäftsführerinnen und eine Verwaltungsfrau übernehmen diese Funktion. Die Umstellung sollte eigentlich im Jahr 2020 peu à peu umgesetzt werden. Jedoch ab dem ersten Lockdown zeigte sich sehr deutlich, dass eine zentrale Anlauf- und Strukturebene sofort umgesetzt werden muss, um diese neue und herausfordernde Situation bewältigen zu können. So hat sich während der Corona-Krise herausgestellt, dass unsere Ideen zur Umstrukturierung greifen und die Herausforderungen dieser außergewöhnlichen Situation sich so gut meistern lassen. Die Umstrukturierung des Vereins und von LeTRa ist noch nicht final abgeschlossen und wird uns auch noch im Jahr 2021 begleiten.

Mit den neuen Herausforderungen, vor die das LeTRa Team mit Corona gestellt wurde, haben wir auch neue Wege und Lösungen gefunden. Technisch haben wir uns sehr schnell aufgerüstet, um das Arbeiten aus dem Home-Office für die Kolleg*innen möglich zu machen. Neue Kommunikationswege wurden sowohl fürs Team als auch für die Beratung und Gruppenangebote gesucht und gefunden. Das LeTRa Team tagt seit März 2020 vor allem online.

Für die Beratungen wurden die technischen Tools Telefon-, Online- und Videoberatung ausgebaut bzw. installiert. Nach einer ersten Schockstarre, die unsere Beratungsanfragen in der allgemeinen Beratung in den Monaten März, April und Mai erst-

mal sinken ließen, werden die neuen Kommunikationswege mittlerweile sehr gut angenommen und genutzt. In der Beratung von geflüchteten Frauen* blieb die Anfrage nach Beratung und Unterstützung über das ganze Jahr hoch.

Die Coming-out Gruppe, die erst im persönlichen Kontakt begonnen wurde und dann wegen der wieder steigenden Corona Zahlen auf digital umgestellt werden musste, hat sehr viel positives Feedback der Teilnehmer*innen erhalten.

Auch der CSD wurde dieses Jahr digital durchgeführt. Für die verantwortlichen Einrichtungen und Vereine war es eine große Herausforderung, für die Situation ein passendes Konzept zu entwickeln. Die Kombination aus Onlineveranstaltungen, Selbstdarstellungsvideo und der Präsenz in der Münchener Innenstadt in Form einer dezentralen Demonstration, hat deutlich gezeigt, dass innovative Ideen in krisenhaften Zeiten mit Engagement und Einsatz erfolgreich umsetzbar sind.

Personalentwicklung

Hauptamtliche Stellen innerhalb der Maßnahme LeTRa in 2020

Der Trägerverein Lesbentelefon e.V. mit seinen drei psychosozialen Maßnahmen befindet sich in einem Organisationsentwicklungsprozess. Die Veränderungen der Strukturen, die noch nicht final abgeschlossen sind, zeigen sich aber bereits in den Stundenverschiebungen bei einzelnen Kolleg*innen.

1 Dipl.-Soz.päd. (FH)
mit 23 Std. 01.01. – 28.02.
mit 24 Std. 01.03. – 31.07.
mit 26 Std. 01.08. – 31.12.
für Beratung / Fachstelle Fortbildungen

1 Dipl.-Sozialpäd. (FH)
mit 23 Std. 01.01. – 28.02.
mit 24 Std. 01.03. – 31.07.
mit 31 Std. 01.08. – 31.12.
für Beratung / Fachstelle Fortbildungen/ geschäftsführende Aufgaben

Fachstelle Fortbildungen
Mit 20 Std. 15.11. – 31.12.

1 Dipl.-Sozialpäd. (FH)
mit 28 Std. 01.01. – 31.07.
mit 32 Std. 01.08. – 31.12.
für Beratung / Fachstelle Fortbildungen

1 Dipl.-Sozialpäd. (FH)
mit 24 Std. 01.01. – 28.02.
mit 25 Std. 01.03. – 31.12.
für Beratung

1 Dipl.-Sozialpäd. (FH)
mit 20 Std. 15.03. – 31.12.
für Beratung

Schwerpunkt: Beratung geflüchtete Lesben

1 Psychologin
mit 15 Std. 01.01. – 31.10.
mit 20 Std. 01.11. – 31.12.

1 Politologin auf einer Sozialpädagoginnen-Stelle
mit 26 Std. 01.01. – 31.12.

1 Sozialpädagogin
mit 20 Std. 01.01. – 31.12.

1 Fachfrau für Öffentlichkeitsarbeit
mit 28 Std. 01.01. – 31.12.

1 Verwaltungsfrau
mit 28 Std. 01.01. – 31.12.

Weitere Kolleginnen

In der Lesbenberatungsstelle LeTRa arbeiteten in 2020 weitere Kolleginnen auf Minijobbasis mit verschiedenen Aufgabenbereichen wie z.B. Reinigung, Hausmeisterinnentätigkeiten (LeTRa-Zentrum).

Hauptamtliche Teamentwicklung 2020

Zur Qualitätssicherung der sozialen Arbeit in der Lesbenberatungsstelle nahm das LeTRa-Team 2020 abwechselnd an Team- und Fallsupervisionen teil (ab Mitte März wurden diese online durchgeführt). Zudem führten die Berater*innen regelmäßige interne Beratungsteams zur Reflexion ihrer Beratungsarbeit durch. Zur Steuerung und Organisations-(weiter)entwicklung absolvierte das hauptamtliche LeTRa-Team online mehrere Teamsitzungen mit einer Organisationsentwicklerin. Anfang des Jahres gab es zwei Klausurtagungen mit dem Plenum des Lesbentelefon e.V.

Träger und Finanzierung

Der Verein Lesbentelefon e.V. ist Träger der Lesbenberatungsstelle LeTRa. Die Lesbenberatungsstelle wird hauptsächlich vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München finanziert, sowie durch Eigenmittel des Trägervereins und über Spenden.

Neue Kolleginnen 2020

LeTRa hat auch 2020 neuen Zuwachs erhalten: Isabel Kluge stieß als Beraterin zum Team hinzu und mit Dr. Claudia Krell konnten wir eine neue Kollegin für die Fachstelle für Fortbildungen gewinnen.

Isabel Kluge

Es war mir schon immer ein persönliches Anliegen, soziale Probleme innerhalb einer Gesellschaft tiefer ergründen zu können und Lösungen dafür zu entwickeln. Ich wollte Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen oder Krisen stecken, so gut es geht unterstützen und begleiten können. Ein besonderer Wunsch von mir war es vor allem, mich für Menschen aus dem LGBTQI* Bereich einzusetzen. So trat ich ein Studium der sozialen Arbeit an und arbeitete nach Absolvierung zunächst in einer Jugendhilfeeinrichtung, bei der ich viele wertvolle Erfahrungen in Theorie und vor allem in der Praxis sammeln konnte.

Seit März 2020 bin ich bei LeTRa im Bereich der allgemeinen, psychosozialen Beratung tätig und berate und begleite lesbische/bisexuelle/trans*/inter*/queere Mädchen und Frauen bei Themen rund ums lesbische Leben. Die Tätigkeit umfasst sowohl die persönliche, telefonische, Video- oder Onlineberatung, als auch Gruppenangebote und das Mitwirken bei verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen. Die Tatsache, mit meinen beruflichen, als auch privaten Erfahrungen und Wissen einen Beitrag zur Unterstützung der Ratsuchenden leisten zu können, ist eines der Aspekte, die mich an der Tätigkeit am meisten reizen und begeistern.

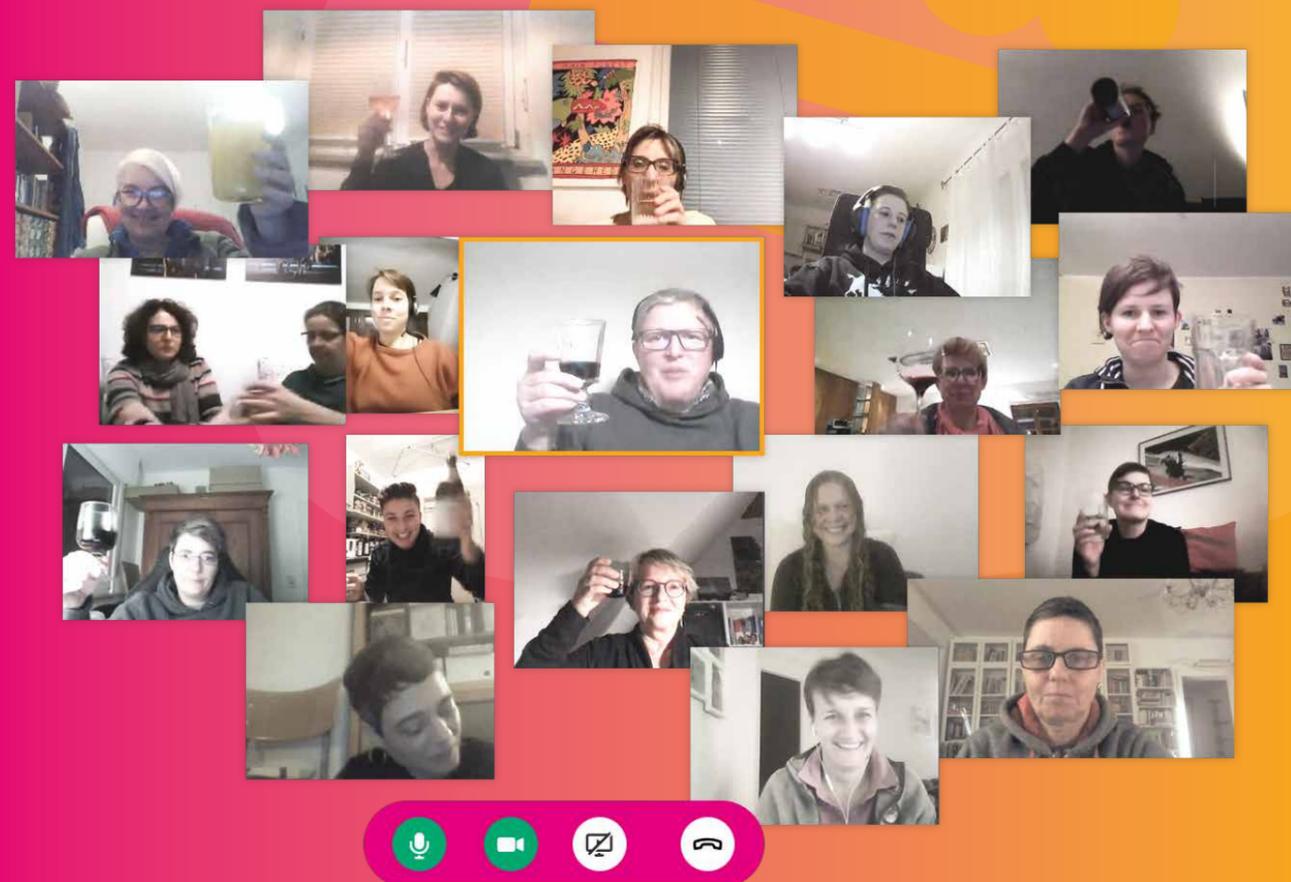


Dr. Claudia Krell

Seit meinem Psychologiestudium bin ich eng mit LeTRa verbunden: Ich habe dort ein Praktikum gemacht und anschließend meine Diplomarbeit über die ersten Fortbildungen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen geschrieben, die LeTRa und Sub im Bereich der Altenhilfe angeboten haben. Nach dem Studium konnte ich als Bürokräftin die Arbeit der Kolleg*innen bei LeTRa noch eine Weile unterstützen, bevor ich 2009 angefangen habe, als wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München zu arbeiten. Seit 2012 befasse ich mich dort mit den Lebenssituationen von LSBT*Q Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Aus meiner beruflichen Erfahrungen heraus weiß ich, wie wichtig und wertvoll es ist, dass wissenschaftliche Erkenntnisse ihren Weg in Gesellschaft, Praxis und Politik finden – und zwar in verständlicher, anregender und umsetzbarer Art und Weise. So können sie auf die vielfältigen Lebensrealitäten von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen aufmerksam machen und zu notwendigen Veränderungen und Verbesserungen beitragen. Die Fachstelle für Fortbildungen ermöglicht mir, genau diesen Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen.



10 Jahre Irmengard Niedl im LeTRa-Team



Irmi Niedl ist seit 10 Jahren fester Bestandteil unseres LeTRa-Teams. Mit ihrer klaren, zugewandten und humorvollen Art überzeugt sie in Teamsituationen als auch in Beratungskontexten. Ihre wertschätzende und unaufgeregte Art hat vielen Frauen in den Beratungen sehr geholfen, die eigene Situation zu beleuchten und gegebenenfalls zu verändern. Einer ihrer Lieblingsarbeitsbereiche sind die Coming-out-Gruppen, hier kann sie alle ihre Stärken ausspielen und auch mit ihrer Lebenserfahrung punkten. Als unsere „Statistikfrau“ behält sie den Überblick über unsere Klient*innen- und Angebotszahlen und erinnert freundlich und bestimmt an unsere statistischen Pflichten.

Bei der Planung, Eröffnung und Etablierung des Schwesterprojektes Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien hat sie mit großem Sachverstand, Mut und Überblick dieser neuen Maßnahme des Lesbentelefon e.V. auf den Weg geholfen.

Liebe Irmi, herzlichen Dank für Dein wunderbares Engagement und dass Du seit 10 Jahren unsere Kollegin bist!

Statistischer Überblick 2020

In % der in der Statistik aufgeführten Angebotsstunden

 **1.070** = **61,85 %**
Angebotsstunden in der Beratungsarbeit

- 496 Stunden in der Einzelberatung, persönlich, per Mail, Video oder Telefon
- 4 Stunden Informationsweitergabe per Mail
- 54 Stunden in der Paarberatung
- 3 Stunden Informationsweitergabe per Telefon
- 113 Stunden Telefonkurzberatung geflüchtete Lesben
- 37 Stunden Kurzberatung WhatsApp geflüchtete Lesben
- 180 Stunden in der Beratung von geflüchteten Lesben
- 29 Stunden Mailberatung geflüchtete Lesben
- 166 Stunden Messengerkurzberatung geflüchtete Lesben

 **362** Gesamtzahl der Klient*innen

- 40 % Deutsche
- 40 % geflüchtete Lesben
- 20 % Migrantinnen

 **114** = **6,59 %**
Angebotsstunden Bildung und Qualifizierung

- 11 Stunden Veranstaltungen
- 103 Stunden Fortbildungen

 Gesamtzahl der Teilnehmer*innen
216

 **116** = **6,71 %**
Stunden Öffentlichkeitsarbeit ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen (1)

- 116 Stunden CSD-Demo, Straßenfest und Informationsstand

172 Stunden Begleitung von geflüchteten Lesben = **9,94 %**

- Begleitung zu Behörden, Ämtern, Ärzten, Wohnmöglichkeiten, Kirchenasyl, Gericht usw.

63 Stunden thematische Kurse und Projekte = **3,64 %**

- 2 Coming-Out-Gruppen
- 2 Deutsch-Konversationskurse
- Crowdfundinggruppe für Unterstützung „Kinder aus Uganda“

58 Gesamtzahl der Teilnehmer*innen

65 Stunden offene Treffpunktangebote = **3,76 %**

- 12 Stunden Brunch 40+; durchschnittliche Besucher*innenzahl: 20
- 20 Stunden LeTsBar; durchschnittliche Besucher*innenzahl: 62
- 15 Stunden Internationales Café, durchschnittliche Besucher*innenzahl: 23
- 18 Stunden LeTsBar goes Outdoor, durchschnittliche Besucher*innenzahl: 7

45 Stunden Vernetzung und Kooperation der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen = **2,60 %**

- LeTRa-Zentrum Organisationstreffen
- Räumennutzung externer Gruppen
- Treffen der Ehrenamtlichen Unterstützerinnen für geflüchtete Lesben

55 Stunden Freizeitangebote = **3,18 %**

- 35 Stunden LeTRaktiv
- 8 Stunden Infodienst bei LeTsBar
- 12 Stunden 2 Wanderungen von LeTRaktiv für Lesben

2.142 Gesamtzahl der Besucher*innen

30 Stunden Zielgruppen ausgerichtete Gruppenangebote = **1,73 %**

- 6 Stunden Gruppenangebot für geflüchtete Lesben „FIT FOR PRIDE“
- 6 Stunden Müttergruppe
- 18 Stunden FLIT (Frauen Lesben Inter Trans african solidarity group), Gruppe geflüchteter Lesben

13 Durchschnittliche Teilnehmer*innenzahl

(1) Dazu kommen noch viele Stunden der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, die in der von der LH München vorgegebenen Statistik nicht erfasst werden.

Beratungsthemen

Einzelberatung

- › Spätes Coming-out
- › Verfassung für Stellungnahmen von Klage- und Asylverfahren (geflüchtete Lesben)
- › Hilfe bei Umverteilung in sichere Unterkünfte (geflüchtete Lesben)
- › Coming-out
- › Rauswurf/Bedrohung von Eltern nach Coming-out der Tochter
- › Beziehungsprobleme
- › Homophobe Erlebnisse im Umfeld
- › Stabilisierung nach Trauma (geflüchtete Lesben)
- › Gewalt in lesbischen Beziehungen
- › Outing gegenüber den Eltern
- › Trennung
- › Partnerinnensuche
- › Einsamkeit/Isolierung
- › Sexuelle Identität

Paarberatung

(mehrere Themen sind pro Paar möglich)

- › Trennung
- › Probleme in Regenbogen-Patchworkfamilien-Konstellation
- › Unerfüllte Bedürfnisse
- › Kinderwunschtscheidung
- › Umgang mit psychischen Einschränkungen der Partnerin
- › Probleme mit polyamorer Beziehung oder Mehrfachbeziehungen
- › Kommunikationsschwierigkeiten
- › Gewalt in der Beziehung
- › Coming-out in der Familie und im Freundeskreis
- › Probleme durch verschiedenen Coming-out-Status
- › Probleme mit den Herkunftsfamilien

Paarberatung

Beratung von lesbischen* Paaren ist ein festes Angebot unserer Beratungsstelle. Die Beraterinnen benötigen dafür eine spezielle Zusatzausbildung und das Wissen um die gesellschaftliche Diskriminierung und die damit einhergehenden Herausforderungen der Beziehungsgestaltung in lesbischen* Partnerschaften.

Lesbische* Paare können, ebenso wie heterosexuelle Paare, Beziehungsprobleme haben. Neben den typischen Krisenauslösern in Partnerschaften gibt es spezifische Problemlagen innerhalb von lesbischen* Liebesbeziehungen.

Unterschiedlicher „Coming-out-Status“

In einer lesbischen* Liebesbeziehung führt es häufig zu Konflikten, wenn eine der Partnerinnen* ihre lesbische Identität nur begrenzt oder gar nicht offen leben will / kann, es der anderen jedoch sehr wichtig ist, die Partnerschaft offen zu leben und gegenüber den wichtigsten Bezugspersonen nichts zu verheimlichen.

In einer solchen Konstellation besteht die Gefahr, dass die eine Frau* ständig auf die Ängste ihrer Partnerin* Rücksicht nimmt und ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellt. Insbesondere im Kontakt zu den Herkunftsfamilien kann dies zu großen Verletzungen führen. Zum Beispiel dann, wenn die eine Frau* in der Familie ihrer Partnerin* langfristig nur als „gute Freundin*“ bezeichnet wird oder an Familienfesten selten oder gar nicht teilnimmt. Verständlicherweise entsteht dann irgendwann Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Beziehung.

Zu einer Zuspitzung dieses Konfliktes kommt es spätestens, wenn der Wunsch nach eigener Familiengründung durch das blockierte Coming-out einer Partnerin* nicht umgesetzt werden kann.

Insgesamt ist es für jede Liebesbeziehung äußerst wichtig, Zeug*innen und Unterstützer*innen aus dem nahen sozialen Umfeld zu haben. Sonst besteht die Gefahr, dass die Beziehung in einer ab-

geschotteten „Zweierblase“ gelebt wird, was langfristig zu Isolation, Frustration und eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten führt.

„Du verstehst mich doch, weil du auch eine Frau* bist, oder?!“

Lesbische Partnerinnen* glauben häufig an den Mythos von der großen Ähnlichkeit aller Frauen*. Einige unserer Klientinnen* glauben/hoffen, dass ihre Partnerin* sie ohne große Worte versteht, weil sie ebenfalls eine Frau* ist. Das bedeutet, dass sie ihr die Wünsche „von den Augen ablesen“ und auch ihre Grenzen intuitiv erkennen kann.

Dieser gefährliche Mythos erschwert klare Kommunikationsstrukturen, in denen jede für sich und ihre „Sicht der Dinge“ einsteht, und führt zugleich zu völlig überhöhten Erwartungen, die früher oder später bitter enttäuscht werden.

Wir bemühen uns in der Beratung, mit diesem Mythos aufzuräumen. Deshalb unterstützen wir beide Partnerinnen* dabei, sich ihrer individuellen Gefühle und Bedürfnisse bewusst zu werden und diese klar zu formulieren. Denn nur wenn Wünsche klar angesprochen werden, besteht eine Chance, dass sie von der Partnerin* erfüllt werden. Sehr unterstützend ist hierbei das Konzept der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg.

Gewalt

Gewalt ist auch in lesbischen* Beziehungen eine Realität. Dieses Thema ist allerdings immer noch stark tabuisiert und wird deshalb nur selten am Anfang einer Beratung angesprochen. Im Laufe eines Beratungsprozesses kann jedoch das Erleben und / oder Ausüben von Gewalt in den verschiedensten Facetten auftauchen: Psychische Gewalt, Isolieren

und Kontrollieren, Einschüchtern, Abwerten, Be-/ Drohen, ökonomische Gewalt, sexualisierte Gewalt, körperliche Gewalt, heterosexistische Entwertung... Die Tabuisierung von Gewalt in lesbischen* Beziehungen basiert unter anderem darauf, dass Frauen* immer noch Friedfertigkeit und Harmoniebedürfnis zugeschrieben wird. Dieses gesellschaftliche Denkmuster macht es Betroffenen und auch ihrem sozialen Umfeld schwer, Grenzüberschreitungen in lesbischen* Beziehungen als Gewalt zu erkennen, ehrlich beim Namen zu nennen und sich Unterstützung zu holen.

Sowohl Gewalt zu erleben, als auch Gewalt auszuüben, ist außerdem sehr schambesetzt. Für unsere Klientinnen* ist es deshalb meist ein beschwerlicher Weg, sich das Involviertsein in eine Gewaltbeziehung zuzugestehen, Gewaltmuster zu erkennen und zu beginnen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Patchworkfamilien unterm Regenbogen

Lesbisch*/queere Patchworkfamilien müssen neben den allgemeinen Herausforderungen einer solchen Familienkonstellation häufig zusätzliche Probleme meistern.

Sie sind also auf der einen Seite mit den bekannten Problemen in Patchworkfamilien konfrontiert: Streit über Verantwortlichkeiten und den „richtigen“ Erziehungsstil, „eifersüchtige“ Gefühle auf die Kinder der Partnerin, Krisen und Verweigerungen der Kinder, Einbeziehung des Kindsvaters in den Familienalltag und vieles mehr.

Auf der anderen Seite tauchen in lesbisch*/queeren Patchworkfamilien zusätzlich folgende Belastungen auf: gesellschaftliche Diskriminierung, Abwertungen und Ausschlüsse durch die Herkunftsfamilien, unterschiedlicher Coming-out-Status und das Aufeinandertreffen von sehr unterschiedlichen Lebensmodellen.

In unseren Beratungen erleben wir zum Beispiel häufig folgende Paar-Konstellation: Eine der Partne-

rinnen* durchlebt ein „spätes Coming-out“. Sie hat vorher lange in einer heterosexuellen Beziehung gelebt und mit ihrem Ex-Partner ein oder mehrere Kinder bekommen. Die andere Partnerin* hatte ihr Coming-out biografisch sehr früh, pflegt Kontakt zur lesbisch-queeren Szene und ist kinderlos. Hier treffen sehr unterschiedliche Biografien und Lebensstile aufeinander, die den Partnerinnen* viel abverlangen. Wenn es in einer lesbisch*/queeren Patchworkfamilie krisenhaft wird und sich die unterschiedlichen Bedürfnisse scheinbar unvereinbar gegenüberstellen, braucht es vor allem ein nährendes Fundament. Sowohl die Aktivierung der Ressourcen jeder Einzelnen, als auch der Beziehung ist unabdingbar. Das Paar wird in der Beratung dabei unterstützt, sich wieder auf die Gemeinsamkeiten zu fokussieren, konstruktivere Kommunikation zu entwickeln und ganz konkrete, kleine Schritte für eine positive Veränderung herauszuarbeiten. Darüber hinaus ist es häufig sinnvoll, Kompromisslösungen für ganz konkrete Abläufe im Familienalltag zu erarbeiten:

- › Welchen familiären Verantwortungsbereich hat die leibliche Mutter und welchen ihre Partnerin?
- › Wie häufig gibt es ungestörte Zeit als Paar ohne die Kinder und wie wird diese genutzt?
- › Wie oft und wie lange sind die Kinder beim Vater – was darf der Vater mitentscheiden und was nicht?

Herausforderungen der Beratungsarbeit im „Corona-Jahr“ 2020

Im „Corona-Jahr“ 2020 wurde unsere Beratungsstelle, ebenso wie alle anderen sozialen Einrichtungen, vor große Herausforderungen gestellt.

Ziel war es, die durchgehende und verlässliche Beratung und Unterstützung unserer Klient*innen sicherzustellen und auch in dieser schwierigen Situation unseren gewohnt hohen Qualitätsstandard in der Beratung aufrechtzuerhalten. Um dies zu realisieren, entwickelten wir umfassende Hygienekonzepte, passten diese laufend an die sich verändernden politischen Vorgaben an, um diese im laufenden Betrieb zuverlässig anzuwenden. Durch diese Hygienemaßnahmen konnten wir im gesamten Jahr 2020 – auch in Zeiten des Lockdowns – besonders krisenhaften und suizidalen Klient*innen und Ratsuchenden mit Sprachschwierigkeiten persönliche Beratung in unserer Beratungsstelle anbieten. Die anderen Klient*innen unterstützten wir durchgehend mit telefonischen Beratungsgesprächen oder durch E-Mail-Kontakte. Sobald die

Infektionszahlen sanken und die Beschränkungen gelockert wurden, vor allem im Sommer und frühen Herbst, konnten wir dann auch allen anderen Klient*innen wieder face-to-face Beratungsgespräche anbieten. Interessant war dabei zu beobachten, dass einige der Ratsuchenden, so bald wie möglich dieses Angebot nutzten, andere hingegen weiterhin die telefonische Beratung wählten. Beliebte war auch das Modell der hybriden Beratung, also des Abwechslens von persönlicher und telefonischer Beratung.

Trotz der beschriebenen Möglichkeiten, die Unterstützung unserer Klient*innen zu gewährleisten, wurde unserem Beratungsteam die Dringlichkeit, neue, digitale Wege in der Beratungsarbeit zu gehen, im Laufe des Jahres immer bewusster.

Neue Online-Beratungsangebote bei LeTRa

Interessanterweise hatten sich die Beraterinnen von LeTRa bereits Anfang 2020 mit der Idee eines Onlineberatungs-Angebotes auseinandergesetzt. Das Ziel war es, den ratsuchenden Frauen* einen neuen Zugangsweg zu unseren professionellen und kostenfreien Beratungen zu bieten. Dieser Zugang sollte anonym sein, unabhängig von Zeit und Ort nutzbar und vor allem unseren Klient*innen die größtmögliche Sicherheit ihrer Daten gewährleisten.

Außerdem wollten wir eine neue Zielgruppe ansprechen, die Hemmschwellen oder Hindernisse hat, persönlich in die Beratungsstelle zu kommen, oder die Onlineberatung angemessener für sich erlebt.

Denn Onlineberatung kann sinnvoll sein, wenn:

- › der Wunsch besteht, vollständig anonym zu bleiben.
- › es nicht möglich oder gewollt ist, persönliche Beratung in Anspruch zu nehmen.
- › es beim Sortieren der Gedanken und Gefühle hilft, diese aufzuschreiben.
- › es leichter fällt, über die eigenen Probleme zu schreiben als zu sprechen.

Im März 2020 wurden wir dann, genauso wie alle anderen, von dem Lockdown überrascht. Wir spürten sehr schnell, dass sowohl die wachsende soziale Isolation unserer Klient*innen als auch die eingangs beschriebenen Schwierigkeiten das Onlineberatungs-Angebot wichtiger als jemals zuvor machten.

Deshalb begannen wir im Frühjahr unter Hochdruck mit der Recherche nach Anbietern, die unseren Anforderungen nach Sicherheit und Nutzer*innenfreundlichkeit entsprachen und uns ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis anboten. Diese Suche gestaltete sich schwieriger und zeitaufwendiger als ursprünglich vermutet. Einige der Anbieter waren durch die steigenden Anfragen in Zeiten der Pandemie schwer erreichbar oder die Kommunikationswege funktionierten nicht reibungslos.

Nach dem Vergleich verschiedener Beratungssoftware entschied sich das Team der künftigen Onlineberatungsstelle letztlich für die webbasierte Software der Firma „AYGOnet“. Dieser Anbieter überzeugte sowohl mit seinem kostengünstigen Angebot, als auch mit seiner einfachen und anschaulichen Bedienung des Tools. Ein wichtiges Kriterium, das außerdem zur Entscheidung beitrug, war, dass alle Daten mit SSL (Secure Sockets Layer) verschlüsselt werden, womit den Nutzer*innen – im Gegensatz zu einer herkömmlichen E-Mail-Beratung – ein hoher Datenschutz gewährleistet wird.

Nach unserer langen Recherche- und Vorbereitungszeit waren wir sehr erleichtert, als das Tool auch von unserer kritischen Datenschutzbeauftragten grünes Licht bekommen hat.

Parallel zur Einbindung des künftigen Onlineberatungs-Portals in die LeTRa-Website, bei der unsere Fachfrau für Öffentlichkeitsarbeit uns tatkräftig unterstützte, entwickelten wir die Statistik und Evaluationsfragebögen, die im Anmeldeformular für Neuregistrierungen erscheinen. Außerdem entschieden wir uns nach reiflicher Überlegung dafür, mit dem Angebot der E-Mail-Beratung (asynchron und textbasiert) zu starten, und uns die Chatberatung (synchron und textbasiert) als mögliche Erweiterung unseres Angebotes aufzuheben, wenn uns dies aus fachlicher Sicht sinnvoll erscheint.

Im September – kurz vor unserem Startschuss – erhielten wir drei künftige Onlineberaterinnen von LeTRa eine halbtägige Schulung durch einen Mitarbeiter von „AYGOnet“. Wir wurden über alle Details und Funktionen des Tools aufgeklärt und auf einen guten und sicheren Start des Online-Beratungs-Angebotes vorbereitet.

Da sowohl die E-Mail-Beratung, als auch die Chatberatung spezielle beraterische Fähigkeiten und Kenntnisse voraussetzen, nahmen wir künftigen Onlineberaterinnen außerdem an einer Fortbildung der „Technischen Hochschule Nürnberg / Institut für E-Beratung“ teil, von der wir sowohl durch theoretischen Input als auch durch praktische Übungen profitieren konnten.

Am 1. Oktober startete LeTRa erfolgreich mit ihrem Online-Angebot und erhielt schon bald die ersten Registrierungen und Anfragen von ratsuchenden Nutzer*innen. Die Themenfelder der Ratsuchenden in der E-Mail-Beratung decken sich, nach unserer ersten Einschätzung, mit den Themen in der face-to-face Beratung. Den Schwerpunkt bilden die Themen (spätes) Coming-out und Sehnsucht nach einer lesbischen Partnerschaft. Viele Frauen* fragen uns: „Wo kann ich eine Partnerin kennenlernen?“ Diese Frage ist in Zeiten der Pandemie sehr schwierig zu beantworten, weil fast alle „realen“ Begegnungs- und Gruppenangebote dieses Jahr nicht zur Verfügung stehen. Hier erhält die Partnerinnensuche über Onlineportale eine stetig wachsende Bedeutung.

Im November 2020 haben der zweite Teil-Lockdown und die ständig wachsenden Infektionszahlen sowohl uns LeTRa-Beraterinnen als auch unsere Klient*innen wieder mehr und mehr eingeschränkt und beängstigt. Als uns klar wurde, dass eine Auflösung dieser Situation nicht in Sicht ist und die soziale Isolation unserer Klient*innen immer mehr wachsen wird, entschieden wir uns dazu, unser Beratungsangebot zusätzlich um das Angebot einer Video-Beratung auszubauen.

Wir suchten uns nach den gleichen Kriterien (Datensicherheit, einfache Bedienung, Kostenfaktor) einen Anbieter und entschieden uns für die Münchner Firma „RedMedical“ mit ihrem Videoberatungs-Tool „RedConnect“.

Die Anmeldung lief äußerst unkompliziert und so konnten wir bereits im Dezember 2020 mit der Videoberatung starten. Wir sind gespannt, welche Erfahrungen wir und unsere Klient*innen im kommenden Jahr und darüber hinaus mit dieser Form der Beratung machen werden und wie sich unser Beratungsangebot dadurch verändern wird.



Fachstelle Fortbildungen

Der Ausblick der Fachstelle Fortbildungen im Sachbericht 2019 zeichnete ein sehr positives Bild für das kommende Jahr: „Für 2020 sind bereits viele Fortbildungen verbindlich gebucht.“ Von den geplanten Fortbildungen „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“, die LeTRa seit 2007 gemeinsam mit Sub e.V. in Kooperation mit der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* (KGL) anbietet und durchführt, konnten aufgrund der Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie allerdings nur ein kleiner Teil stattfinden.

Von geplanten 37 Veranstaltungen konnten nur zehn als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden. In diesem Rahmen wurden 125 Teilnehmer*innen aus städtischen Einrichtungen sowie dem Münchenstift zum Thema fortgebildet. Zudem fanden fünf Fortbildungen für die Auszubildenden und Mitarbeitenden des Münchenstifts als Online-Veranstaltungen mit insgesamt 30 Teilnehmer*innen statt. Für die Online-Fortbildung wurden Umfang und Inhalte dem Medium angepasst.

Ein Schwerpunkt der Fachstelle lag im Berichtsjahr, neben der Durchführung der genannten Fortbildungsveranstaltungen, auf dem Umgang mit coronabedingten Veränderungen, beispielsweise dem Versuch einer technischen wie inhaltlichen Umstellung auf digitale Medien sowie die Erschließung neuer Räume, in denen Präsenzveranstaltungen unter den jeweils geltenden Hygiene-Regelungen – auch über das Jahr 2020 hinaus – möglich sind.

Neben der Erfahrung, dass die Sensibilisierung für die Lebenssituation von Menschen, deren sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Zugehörigkeit nicht gesellschaftlichen Vorannahmen entspricht und die Weitergabe von diesbezüglichen Informationen nach wie vor notwendig und wichtig sind, wurden in diesem Jahr zwei weitere Aspekte deutlich:

Wissensvermittlung braucht technische Voraussetzungen

Um Menschen zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen fortbilden zu können, braucht es in Zeiten von Corona neue Wege, die, wie in vie-

len anderen Bereich auch, über digitale Zugänge führen. Einerseits ist für Online-Fortbildungen eine Anpassung und Schärfung von bestehenden Fortbildungsinhalten notwendig, andererseits aber auch die Erarbeitung von Methoden, die einen interaktiven und angeregten Austausch zwischen Fortbildner*innen und Teilnehmer*innen möglich machen. Entsprechende Entwicklungen sind allerdings nur dann zielführend, wenn die Adressat*innen der Fortbildungen in ihrem Arbeitskontext über das technische Equipment verfügen, um an digitalen Veranstaltungen teilnehmen zu können – was im Moment nur sehr bedingt der Fall ist. Auch Berührungspunkte und Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Medien erschweren die Vermittlungen von Fortbildungsinhalten auf diesem Weg.

Wissensvermittlung und Haltungsreflexion braucht Zeit und Begegnung

Neben der reinen Wissensvermittlung, die gut auf digitalem Weg stattfinden kann, spielen auch der persönliche Austausch, die „Pausengespräche“ und das Kennenlernen der anderen Teilnehmer*innen eine wichtige Rolle bei den Fortbildungsveranstaltungen. Im Kontakt wird es möglich, Vertrauen aufzubauen, zu diskutieren und auch mal Fragen zu stellen, für die es sonst vielleicht aus Scham oder Sorge, „etwas Falsches zu sagen“, keinen Raum gibt. Diese gemeinsame Ebene findet sich auf digitalem Weg nicht, weil zum einen die Zeit deutlich kürzer ist, es zum anderen keine Momente für informellen Austausch abseits der Gruppe gibt, drittens Methoden, die Vertrauen und Selbsterfahrung

schaffen, nur bedingt angewendet werden können und schlussendlich durch den digitalen Zugang eine Distanz aufrechterhalten wird, die – gerade wenn sich die Teilnehmenden vorher nicht kennen – schwer zu durchbrechen ist.

Wissensvermittlung braucht aktuelle Erkenntnisse

Bei Durchsicht und Anpassung der Fortbildungsinhalte ist aufgefallen, dass es in verschiedenen Themenfeldern an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Deutschland mangelt. Auf der einen Seite wird dies deutlich, wenn Daten aus Studien verwendet werden (müssen), die teilweise mehrere Jahr(zehnt)e alt sind. Sowohl die gesetzlichen als auch die gesellschaftlichen Bedingungen haben sich in dieser Zeit verändert und somit bilden die Ergebnisse zwar die damalige Situation ab, können aber nur bedingt auf heutige Gegebenheiten übertragen werden (z.B. mit Blick auf die Situationen von Regenbogenfamilien). Auf der anderen Seite gibt es für verschiedene Themen schlicht keine Daten – weil entweder bisher keine Studien durchgeführt wurden oder lediglich Ergebnisse aus kleinen, regional begrenzten Studien vorliegen, die über diesen Rahmen hinaus nur wenig aussagekräftig sind. Besonders eklatant ist dieses fehlende Wissen mit dem Blick auf die Situation von LGBTIQ* Senior*innen, von trans*, inter* und gender*diversen Menschen sowie geflüchteten LSBT*Q Menschen. In einigen Bereichen gibt es jedoch glücklicherweise eine gute und aktuelle Datengrundlage, die zur Wissensvermittlung in Fortbildungen bestens geeignet ist, um die Situationen von LGBTIQ* Personen umfangreich und anschaulich abbilden zu können (z.B. Einstellungen gegenüber LGBTIQ*, Diskriminierungserfahrungen von LGBTIQ*). Den Umgang mit fehlenden neuen Daten kompensieren die Mitarbeiter*innen zum einen, indem sie die vorliegenden älteren Daten zur heutigen Situ-

ation in Bezug setzen und entsprechend kommentieren. Zum anderen verfügen sie über Praxis- und Beratungserfahrung und können aus Begegnungen mit den entsprechenden Zielgruppen gut die Themen und Problemlagen darstellen sowie mit Beispielen veranschaulichen.

Entsprechend der beschriebenen Herausforderung werden sich die Arbeitsfelder der Fachstelle Fortbildung im kommenden Jahr folgendermaßen gestalten:

- › Weiterentwicklung der bestehenden inhaltlichen Module dieses Formats
- › Weiterentwicklung des bestehenden Fortbildungsformats „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“, insbesondere mit Blick auf digitale Medien bzw. Online-Fortbildungen
- › Neuentwicklung inhaltlicher Module dieses Formats (z.B. zu Themen wie Arbeitswelt, Behinderung usw.)
- › Organisatorische und administrative Tätigkeiten für die Fortbildungen
- › Durchführung von ein- und mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen (ggf. mit weiteren Referierenden der Beratungsstellen)

LeTRa und Sub steht jeweils eine halbe Stelle für die Fachstelle Fortbildungen zur Verfügung. Für LeTRa war seit 2015 Miriam Vath für diesen Bereich verantwortlich, im Sub der Kollege Uli Fuchshuber. Seit Oktober ist die Fachstelle für Fortbildung bei LeTRa durch Dr. Claudia Krell besetzt. Miriam Vath wird, ebenso wie Thomas Fraunholz für Sub, weiterhin zur Verfügung stehen, um die Durchführung der Fortbildungen als Krankheits- oder Urlaubsvertretung sicherzustellen. Melina Meyer, die bisher für LeTRa die Vertretung übernommen hat, wird sich künftig wieder verstärkt ihrer Beratungstätigkeit widmen. Vielen Dank, Melina für dein Engagement im Rahmen der Fachstelle für Fortbildungen!

Unsere tierischen Kolleg*innen im Home-Office

Coco & Miri



Cookey



Maui



Emmy & Tiger



Igel Erika



Blue



Mali



Itchy & Tiffy



Das LeTRa-Zentrum & Veranstaltungen

Das LeTRa-Zentrum ist Treffpunkt, Veranstaltungsraum und Begegnungsort für lesbische, bisexuelle und interessierte Frauen*, trans*- und inter*-Menschen. Aufgrund der 2020 bestehenden Einschränkungen und Sicherheitsmaßnahmen, zu denen auch die temporäre Schließung von Veranstaltungsräumen wie dem LeTRa-Zentrum gehörten, konnten leider die sonst regelmäßigen Events nicht wie geplant stattfinden.

In „normalen Zeiten“ sieht die Gestaltung des LeTRa-Zentrums wie folgt aus: Im LeTra-Zentrum finden Veranstaltungen des LeTRa-Programmes sowie der Deutsch-Konversationskurs für Migrant*innen und geflüchtete LGBTIQ* statt.

Außerdem treffen sich hier die Zentrums-Gruppen, die regelmäßige Events, Freizeit- und Serviceangebote im LeTRa-Zentrum anbieten. Dazu gehören:

- › die LeTsBar-OrgaGruppe, die jeden ersten Freitag im Monat den LeTsBar-Thekenabend verantwortet,
- › die Infodienst-Gruppe, die an den LeTsBar-Thekenabenden rund um die Angebote der Münchner LGBTIQ*-Community informiert,
- › und die Frauen von LeTRaktiv, die jeden dritten Freitag im Monat den LeTsBar-Thekenabend gestalten. Darüber hinaus machen sie auch im Sub einmal im Monat Thekendienst und bieten Wanderungen an.

Daneben nutzen auch folgende LeTRa-Gruppen die Räume – das sind Gruppen, die von LeTRa initiiert wurden und sich zu einem bestimmten Thema treffen:

IOU!er Mütter, Brunch für Lesben 40+, FLIT Solidarity Africa.

Ein weiteres Highlight im LeTRa-Zentrum sind die LeTsBar-Thekenabende. In gemütlicher, Kneipen-ähnlicher Atmosphäre können sich Lesben hier treffen, bei einem Drink miteinander ratschen oder gemeinsam Kicker spielen. Ebenso können interessierte Frauen Informationen über das Münchner Leben und LeTRa mit allen seinen Angeboten bekommen. Die Abende finden immer am ersten und dritten Freitag im Monat statt und werden im Schwerpunkt von ehrenamtlichen Frauen gestaltet.

Jeden ersten Freitag kann eine Gruppe aus der Münchner LGBTIQ*-Community hinter der Theke stehen und Getränke ausschenken. 2019 gestalteten folgende Gruppen den Thekenabend mit:

Tischtennis-Team / Team München e.V., Aufklärungsprojekt, TransMann e.V., Sr. Theresia von den Schwestern der Perpetuellen Indulgenz e.V., Thekengruppe Geflüchtete Lesben, Chicas on chorba, LesbenSalon.

Wir hoffen sehr, bald wieder mit dem regulären Betrieb weitermachen zu können und auch dann wieder die Münchner Community begrüßen zu dürfen!

Alternatives Corona-Programm: LeTs Meet Again! LeTsBar goes outside

Sehr gefreut haben wir uns über die Initiative einiger LeTsBar-Freiwilliger, die Treffen und Spaziergänge im Rahmen einer „Outdoor-LeTsBar“ organisiert haben. Mit dem LeTRa-Zentrum als Startpunkt trafen sich die Teilnehmerinnen* zu einem Spaziergang Richtung Isar oder Innenstadt, setzten sich bei geeignetem Wetter zu einem kleinen Picknick hin und genossen Gesellschaft an der frischen Luft.



Deutsch-Konversationskurs

Auch im Jahr 2020 wurde der Deutsch-Konversationskurs für lesbische, schwule, bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen aus aller Welt wieder erfolgreich angeboten.

Das von LeTRa und Sub vor acht Jahren gemeinsam konzipierte Projekt hat zum Ziel, LGBTIQ* Migrant*innen und Geflüchtete dabei zu unterstützen, in einem geschützten Rahmen ihre Fähigkeit, sich auf Deutsch zu unterhalten, zu verbessern. Neben Wortschatz- und Grammatikübungen wird die deutsche Sprache durch angeleitete Konversation und interkulturellen Erfahrungsaustausch vermittelt.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Kurses ist es, dass queere Migrant*innen und Geflüchtete die Münchner LGBTIQ*-Szene kennenlernen und sich miteinander vernetzen können.

Das Team aus fünf Lehrer*innen, die selbst aus der queeren Szene kommen, arbeitet mit kreativen Methoden, greift die aktuellen Fragen der Teilnehmer*innen auf und stellt unterschiedlichste Diskussionsthemen in den Raum. Sehr wichtig ist hierbei, dass die Themen einen direkten Bezug zur LGBTIQ* Lebenswelt der Schüler*innen haben. Durch diese Herangehensweise macht das gemeinsame Deutschlernen viel Spaß und fällt den Teilnehmenden leicht. Es herrscht in den Gruppen eine sehr angenehme Stimmung und es gibt einen freundschaftlichen Zusammenhalt.

Die Kursteilnehmer*innen kamen aus den unterschiedlichsten Gründen nach München – sei es zum Studium, wegen einer Arbeitsstelle, wegen des Lebenspartners bzw. der Lebenspartnerin oder aufgrund von Flucht aus extrem homo- und trans*feindlichen Ländern. Für viele der Schüler*innen war der Deutsch-Konversationskurs die erste Möglichkeit, andere Personen aus der LGBTIQ*-Community in München kennenzulernen. Die Teilnehmenden sind mittlerweile auch privat über Onlinegruppen und -portale vernetzt und treffen sich zu gemeinsamen Unternehmungen in der Münchner LGBTIQ*-Szene.

Das seit Ende 2019 neu zusammengesetzte Organisationsteam musste sich im Jahr 2020 vielen

Herausforderungen stellen und äußerst flexibel auf die teilweise wöchentlich veränderten Vorgaben zum Infektionsschutz von Bund, Land und Kommune reagieren. Hierbei galt es, ebenso wie in anderen Arbeitsbereichen, Hygienekonzepte zu erstellen und zu implementieren, Teilnehmer*innenzahlen anzupassen und nicht zuletzt neue Anmeldemodalitäten und Kurskonzepte zu diskutieren und weiterzuentwickeln.



Andreas Langhammer (Sub) und Melina Meyer (LeTRa)

Anfang Januar 2020 startete das Organisationsteam den ersten Kurs mit 19 Teilnehmer*innen aus 16 verschiedenen Ländern. Leider musste der Kurs Mitte März nach 17 von insgesamt 24 geplanten Kursabenden wegen des ersten Corona-Lockdowns völlig unerwartet beendet werden.

Der für Frühjahr und Sommer 2020 geplante Deutsch-Konversationskurs musste aufgrund der aktuellen Infektionsschutz-Bestimmungen vollständig abgesagt werden. Das Organisationsteam nutzte allerdings die Zeit, um sich – in Abstimmung mit dem Lehrer*innen-Team – ein Konzept für den Kurs im Herbst und Winter zu überlegen.

Nach vielen Diskussionen, Recherchen und mehrmaligen Raumvermessungen stand dann das Konzept für den Herbst/Winter-Kurs 2020 fest.

Teilnehmer*innen, die für jeden Abend zugelassen waren, stammten aus einem Pool von 18 interessierten Schüler*innen, die sich zuvor bei Sub und LeTRa registriert hatten. Sie mussten sich vor jedem Kursabend bei den Lehrer*innen schriftlich anmelden und wurden nach der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen berücksichtigt.

Wir machten mit dem neuen Kurskonzept gute Erfahrungen, es lief alles sehr reibungslos und diszipliniert. Trotz der räumlich vorgegebenen Abstände und der wechselnden Kursteilnehmer*innen entstand ein angenehmes Lernklima und die Schüler*innen unterstützten sich gegenseitig beim gemeinsamen Lernen.

Leider konnten wir den Kurs nur bis Ende Oktober, das heißt bis zum erneuten dramatischen Anstieg der Corona-Infektionen und dem Teil-Lockdown anbieten.

Die fünf Deutschlehrer*innen blieben sowohl nach dem vorzeitigen Ende des ersten, als auch des zweiten Kurses, mit den Teilnehmer*innen über ihre Onlinegruppe im regen Austausch. Dies konnte die soziale Komponente des Wegbrechens der Kurse ein wenig abfedern, aber selbstverständlich nicht den Unterricht ersetzen.

Das Organisationsteam von Sub und LeTRa möchte sich an dieser Stelle sehr herzlich für die Flexibilität, Kreativität und Zuverlässigkeit aller Lehrer*innen und Kursteilnehmenden bedanken!

Geflüchteten-Beratung bei LeTRa

Im Jahr 2020 wurden 143 Personen beraten, davon 3 trans Männer, eine trans Frau, 4 schwule cis Männer und 131 cis Frauen. 2 Klientinnen haben Migrationserfahrung, die restlichen 141 eine Fluchtbiographie. Der Großteil der Klient*innen kommt aus Uganda, Nigeria und Tansania, einige aus der Elfenbeinküste, Serbien, Ukraine, Russland, Tschetschenien und Ghana.

Vor Gericht: das Recht auf Asyl

Im März 2020 wurde über das Bleiberecht einer langjährigen LeTRa-Klientin am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof verhandelt. Dies war das erste Mal, dass sich ein höheres Gericht in Bayern mit der Thematik befasste.

Letztlich räumte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in der Verhandlung ein, eine Fehlentscheidung getroffen zu haben und sprach der Frau die Flüchtlingseigenschaft zu. Ein Grundsatzurteil des höheren Gerichts, auf das wir gehofft hatten, blieb damit aus – die LeTRa-Klientin hat nun jedoch ein Bleiberecht! Das Asylrecht von sechs weiteren

Klient*innen wurde in diesem Jahr vor den Verwaltungsgerichten verhandelt. Nur in zwei Fällen entschied das Gericht positiv. Bei allen anderen begleiten wir nun die Berufungsprozesse bzw. die Asylfolgeverfahren. In einem Fall wird derzeit eine Verfassungsklage vorbereitet.



Stay at home – was wenn dein Zuhause die Hölle ist?

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die LeTRa-Klient*innen hart getroffen. Zum einen herrschten – vor allem zu Beginn der Ausgangssperre im März – in den Behörden chaotische Zustände. Viele Menschen verblieben wochenlang ohne gültigen Ausweis und ohne Sozialleistungen. Zum anderen verloren viele Menschen ihren Nebenjob. Häufig wurden ganze Unterkünfte in Quarantäne genommen wegen eines Corona-Verdachtsfalles. Für viele LGBTIQ* Geflüchtete bedeutete dies: Eingesperrt sein – mit den Zimmernachbar*innen und dem Sicherheitspersonal, die ihnen feindlich gesinnt sind. Der Wegfall der meisten Community-Aktivitäten ist besonders hart, wenn diese normalerweise den emotionalen Anker außerhalb des eigenen Zuhauses darstellen. Die Umstellung des sozialen Lebens auf Online-Aktivitäten ist erschwert, wenn in den Unterkünften meist keine WLAN-Verbindung zur Verfügung steht. Die Hoffnung auf eine baldige Umverteilung ist für viele im Alltag ein Lichtblick – auch dieser wurde den Menschen genommen, da die Regierung in der Anfangsphase der Pandemie alle Umverteilungen gestoppt hat. In dieser schwierigen Zeit unterstützen wir weiterhin – wenn sich auch ein Großteil der Beratungen während der Lockdowns auf Telefon und Chat verlagert hat.

GoFundMe: „Support Ugandan Kids of Lesbian-Bi-Trans Refugees“

In den Heimatländern vieler LeTRa-Klient*innen hatte die Corona-Pandemie – und vor allem der politische Umgang damit – verheerende Folgen für die Bevölkerung. In Uganda bedeutete die radikale Ausgangssperre, dass die meisten Erwerbsmöglichkeiten wegfielen, aber auch Internate und Ganztagschulen schlossen. Viele Familien wussten fortan nicht mehr, wie sie ihre Kinder ernähren sollten. Die



Kinder vieler Klient*innen waren direkt davon betroffen. Einige ugandische Frauen riefen gemeinsam mit Ehrenamtlichen von LeTRa eine GoFundMe-Kampagne ins Leben, um ihre Kinder in Uganda zu unterstützen.

Brutales Grenzregime Europa – Kriminalisierung von Flucht

Jedes Jahr werden neue – noch harschere – Asyl- und Migrationsgesetze erlassen. Neu in unserer Beratungsarbeit in diesem Jahr war, dass viele unserer Klientinnen mit Strafprozessen aufgrund von ‚illegaler Einreise‘ zu kämpfen hatten: Menschen, die um ihr Leben zu retten zum Beispiel mit einem Konferenzvisum nach Deutschland kamen und dann Asyl beantragten, sahen sich nun Strafverfolgung ausgesetzt. Denn: Der Besuch der Konferenz sei, in der Logik der Staatsanwaltschaften, ja nicht der primäre Grund gewesen, dass sie ihr Land verlassen hätten. Die brutale Doppelmoral: Ein legaler Fluchtweg nach Europa (wie zum Beispiel ein Botschafts asyl) existiert nicht. Einige dieser Strafbefehle konnten mit anwaltlicher Hilfe aufgehoben oder die Strafe zumindest reduziert werden, andere Verfahren laufen noch.

Online-CSD

Bei dem Online-CSD war die Geflüchteten-Beratung von LeTRa auch mit einem Videoclip vertreten, den Klient*innen gestaltet haben. Die ungeschnittenen Statements wurden in der Prideweek außerdem täglich auf Facebook gepostet. Auch bei der zentralen CSD-Aktion waren LeTRa-Klient*innen mit einem Stand am Marienplatz präsent. Beim Herzstück der CSD München-Feierlichkeiten 2020 – dem CSD-Online-Livestream – stand von 19 bis 19:30 das Thema „Queer Refugees“ auf der Agenda. Thematisch und organisatorisch wurde der Slot von LGBTIQ*-Geflüchteten selbst gestaltet.



https://www.youtube.com/playlist?list=PLzs5ORlckJz9nVNU-REMxHX_567V7HKwbi

Kleine Erfolge gegen menschenunwürdige Wohnbedingungen

Im Jahr 2019 reichten wir gemeinsam mit dem Sub im Bayerischen Landtag eine Petition ein, um „Geschützte Unterkünfte für LGBTIQ*-Geflüchtete in Bayern“ zu erreichen. Eine Besserung der Situation in den Unterkünften war nicht in Sicht: Wir wurden bei mehreren Fällen aktiv, in denen lesbische Frauen sexualisierte Gewalt erlebten oder ihnen diese angedroht wurde aufgrund der Tatsache, dass ihre Homosexualität in der Unterkunft bekannt wurde. Die Regierung von Oberbayern reagierte immer noch monatelang nicht auf unsere Umverteilungsanträge oder lehnte diese mit haarsträubenden Begründungen ab. So legten wir für mehrere Klient*innen Einzelpetitionen im Landtag ein. Gegen Ende des Jahres konnten wir einen kleinen Erfolg feiern: Aufgrund der Petitionen wurde einigen Klient*innen

der Umzug in eine Unterkunft nach München angeboten. Leider machte es jedoch den Eindruck, dass es sich dabei eher um eine Öffentlichkeitsaktion der zuständigen Regierungsabteilung handelte – die Unterkunft ist insgesamt in einem eher schlechten Zustand und hatte erst kürzlich einen Wasserschaden. Zudem leben viele andere LeTRa-Klient*innen immer noch isoliert oder bedroht in Unterkünften – mit ihnen werden wir weiterhin für eine bessere Unterbringung für LGBTIQ* Geflüchtete kämpfen!

Wie unterstützt LeTRa die geflüchteten Klient*innen?

- › Begleitung durchs Asylverfahren sowie durchs Klageverfahren
- › psychosoziale Unterstützung
- › psychologische Krisenintervention
- › Kooperation mit Rechtsanwält*innen
- › Recherche zu veränderten Asylgesetzgebungen und deren Auswirkungen auf die betroffenen Klient*innen
- › Übersetzung von Dokumenten (z.B. Asyl- oder Gerichtsbescheide)
- › Begleitung bei Behördengängen
- › Vermittlung an andere Fachstellen
- › Verfassen von Stellungnahmen (z.B. zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit der sexuellen Orientierung)
- › Schreiben von Stiftungsanträgen für die Übernahme von Anwalt*innenkosten
- › Vermittlung zu Psychiater*innen/ Traumatherapeut*innen

- › Suche von Fachärzt*innen sowie Erstbegleitung dorthin
- › Unterstützung bei der Suche nach Deutschkursen und Arbeits- bzw. Ausbildungsplätzen
- › Vermittlung von Kinderbetreuungsangeboten und Krippenplätzen
- › Anbindung an die LGBTIQ*-Community in München und Herstellen von Kontakten zu anderen geflüchteten LGBTIQs
- › Vermittlung in geschützte Unterkünfte (Nailastraße und Miremba-Wohnprojekt der IMMA) und in städtische LGBTIQ*-Wohngruppen

- › den Schwestern des Klosters Bernried, Schönbrunn, Missionarinnen Christi und der Barmherzigen Schwestern, sowie der Gemeinde der Himmelfahrtskirche
- › FLIT Solidarity Africa (selbstorganisierte Performance- und Theatergruppe von geflüchteten Frauen, Lesben, intergeschlechtlichen und transidenten Menschen)
- › „Ehrenamtsnetzwerk für Flüchtlinge“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Wir danken allen Engagierten, die unsere Arbeit ehrenamtlich unterstützen!

Wir danken allen Kooperationspartner*innen im Bereich der Arbeit gegen menschenunwürdige Asylgesetze!

- › Trans*Inter*Beratungsstelle
- › Sub (schwules Kommunikations- und Kulturzentrum)
- › JADWIGA (Fachberatungsstelle für Opfer von Frauenhandel)
- › geschützte Frauen-Unterkunft in der Nailastraße das Forschungsprojekt SOGICA (Sexual Orientation and Gender Identity Claims of Asylum)
- › Queer*Yourope (Bildungs- und Empowermentprojekt der InitiativGruppe für Münchner Jugendliche)
- › REFUGIO (Beratungs- und Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer)
- › Arrival Aid

Finanzielle Unterstützung

Ein herzlicher Dank geht an den SZ-Adventskalender und die Münchner Regenbogenstiftung. Wir bedanken uns außerdem bei den Frauen des Melodiva-Chores, die mit einer Radltour Spenden für uns sammelten, sowie bei allen anderen privaten Spender*innen für die finanzielle Unterstützung! So ist es uns möglich, Anwalt*innen, Fahrtkosten sowie Lebensmittelkosten zu decken!



Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine der Kernaufgaben der Lesbenberatungsstelle LeTRa und wird im Schwerpunkt von einer festangestellten Fachperson für Öffentlichkeitsarbeit verantwortet.

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

- › Die Vielfalt lesbischer, bisexueller und anderweitig queerer weiblicher* Lebensweisen sichtbar machen
- › Die rechtliche, soziale wie persönliche Gleichstellung von lesbischen und bisexuellen Frauen* fördern
- › Zu einem positiven Selbstbild und Selbstverständnis von lesbischen und bisexuellen Frauen* beitragen
- › Eine gewaltfreie und vorurteilsfreie Stadtgesellschaft fördern
- › Die Kultur von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*identen und queeren Menschen stärken

Die Öffentlichkeitsarbeit von LeTRa wird zum einen durch verschiedene Medien realisiert wie z.B.: die Webseite www.letra.de, die LeTRa-Facebook-Seite, Flyer, einen monatlichen Newsletter und durch Präsenz in szenerelevanten und anderen Print- wie auch Digitalmedien. Zum anderen ist eine weitere Säule der LeTRa-Öffentlichkeitsarbeit die Teilnahme an Demonstrationen wie z.B. dem IDAHOBIT (mit Redebeiträgen), Podiumsdiskussionen, Fachtagen und politischen Veranstaltungen und Ausschüssen. Seit April 2019 ist Julia Bomsdorf Teil des LeTRa-Teams als Fachperson für Öffentlichkeitsarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen und Home-Office

2020 hat mit seinen vielen Herausforderungen auch mitgebracht, dass zum Schutze aller das Gebot galt, so viel es geht im eigenen Zuhause zu bleiben. Etwas, das Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit entgegenstand. So kam es auch, dass die zwei größten öffentlichen Veranstaltungen für die LGBTQ*-Community in diesem Jahr nicht wie ge-

wohnt stattfinden konnten: das Lesbische Angertorstraßenfest und der Münchner Christopher-Street-Day (CSD) und die dazugehörige Prideweek. Auch viele andere Demonstrationen und Pride-Feiern in anderen Städten fielen aus oder mussten in anderen Formen stattfinden.

Als Mitorganisator des CSD München ist der Lesbentelefon e.V. gemeinsam mit der Münchner Aids-Hilfe, der Rosa Liste e.V. und dem Sub e.V. verantwortlich für die inhaltliche und politische Gestaltung der CSD-Feierlichkeiten. Ein Jahr ohne CSD kam für niemanden infrage und so wurde gemeinsam ein alternatives Programm zusammengestellt, das unter Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen auch in diesem Jahr ermöglichte, die Community zusammenzubringen, zu feiern und zu fordern!

Die Prideweek fand mit einem etwas kleineren Programm statt und auch das schon zur Tradition gewordene lesbische Filmevent, das LeTRa in Kooperation mit dem Mathäser Filmpalast veranstaltet, konnte stattfinden. Dieses Jahr gab es den Film KISS ME KOSHER, eine romantische Komödie der israelischen Regisseurin und Autorin Shirle Peleg.



Auch für die Pride-Parade wurde eine Lösung gefunden: auf mehr als 60 sogenannten Demospots verteilten sich Vereine, Gruppen, Personen und Einrichtungen in der Münchner Innenstadt und zeigten so ihre Präsenz und verteilten Info-Material.



Zusätzlich zu den Demospots wurden auch mehr als 70 Videobotschaften produziert und eingeschickt, so auch von LeTRa, LeZ, dem lesbisch-queeren Zentrum, dem Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien und dem Lesbentelefon e.V.



<https://www.csdmuenchen.de/feiern.html?aid=2#demospots>

Und das Herzstück des CSD 2020 kam schließlich am 11. Juli in Form eines 18-stündigen (!) Live-Streams, gesendet aus dem LeZ, dem lesbisch-queeren Zentrum. Von 12 bis 20 Uhr gab es das Pride-Magazin mit LGBTQ*-Themen, Interviews, Community-Spots, Drag-Monatsschau, Künstler*innen, Live-Aktionen, Clip-Show, Stylecontest, Kurzfilmen und vielem mehr. Im Anschluss wurde dann von 20.00 bis 06.30 Uhr das Pride-Clubbing aus drei

verschiedenen Clubs übertragen. Den gesamten Stream kann man auch jetzt noch anschauen:



https://www.youtube.com/playlist?list=PLVx8B_f1D1nYechH9biZ-VaB-bDU4CH7_VS

Presse, Podien und mehr

LeTRa in der VOGUE? Ganz genau! Was im Jahr davor noch wie ein Scherz klang, wurde 2020 real: Julia Bomsdorf wurde für die September-Ausgabe der VOGUE interviewt und fotografiert und durfte gemeinsam mit Sarah Schuster vom queeren Jugendzentrum Diversity eine Porträt-Reihe zum Thema „Hoffnung“ eröffnen unter dem Teaser: „Hoffen ist gut, etwas tun besser: gegen Ungerechtigkeit, Ausgrenzung und Diskriminierung. Für unsere aktuelle September-Ausgabe haben wir 18 Menschen besucht, die das tun – unter anderem Sarah Schuster und Julia Bomsdorf, Engagierte der LGBTQ*-Community aus München.“



<https://www.vogue.de/lifestyle/artikel/sarah-schuster-julia-bomsdorf-lgbtq-muenchen-diversity-letra>



Nicht nur die VOGUE zeigte Interesse an LeTRa, auch das größte lesbische Magazin Deutschlands, das L-MAG, präsentierte LeTRa im Januar 2020 als das „Projekt des Monats“.



https://www.l-mag.de/free_epaper/E-Paper%20L-MAG%2001-2020.pdf



Natürlich war auch Corona und die LGBTIQ*-Community ein Thema, das von verschiedenen Seiten aufgenommen wurde: der Nachwuchssender M94.5, sowie München TV haben beide Interviews mit Julia Bomsdorf und weiteren Teilnehmer*innen ausgestrahlt und über den Einfluss der Corona-Pandemie auf queere Menschen in München und darüber hinaus gesprochen.



M94,5
https://www.youtube.com/watch?v=HDO1b_JNgc&feature=youtu.be



MünchenTV
<https://www.muenchen.tv/mediathek/video/csd-muenchen-in-zeiten-von-corona/>

Wir möchten auch auf zwei recht neue Podcasts hinweisen, in die Julia Bomsdorf ebenfalls stellvertretend für LeTRa eingeladen wurde: In „Querfragen“ Süddeutschen Zeitung wurden Anfang des Jahres Julia Bomsdorf und Theresa Bittermann, die später auch zum LeZ als Unterstützung dazustieß, zum Thema „Lesben, welche Klischees nerven am meisten?“ befragt. Im Podcast „Willkommen im Club“, dem LGBTIQ*-Podcast von PULS/Bayerischem Rundfunk, ging es wiederum um die Frage „Lesben – warum sind sie in der Öffentlichkeit weniger sichtbar?“. In einer späteren Folge wurde wiederum Stephanie Gerlach als Gästin zum Thema Regenbogenfamilien eingeladen. Hier findet ihr die Episoden sowie alle weiteren Folgen:



BR
<https://www.br.de/mediathek/podcast/willkommen-im-club-der-lgbtqi-podcast-von-puls/lesben-warum-sind-sie-in-der-oeffentlichkeit-weniger-sichtbar-1/1798077>



SZ
<https://www.jetzt.de/podcast-querfragen/querfragen-podcast-folge-4-lesben-welche-klischees-nerven-am-meisten>

Die normalerweise regelmäßig stattfindenden Podiumsdiskussionen zu verschiedenen queeren Themen mussten dieses Jahr leider größtenteils ausfallen. Im Februar dennoch stattfinden konnte die Veranstaltung des Berliner Magazins MANN SCHAFT, in dem es um das Thema „Gewalt gegen Queers in Bayern“ ging. Ein wichtiges Thema, denn nach wie vor erleben LGBTIQ* in Bayern massive Diskriminierungen. Die gesamte Veranstaltung wurde aufgezeichnet und lässt sich im Internet anschauen:



https://www.facebook.com/story.php?story_fbid=203917950981859&id=105953506119755

Inklusive / Barrierearme Website

Das Internet hat sich als einer der wichtigsten Orte etabliert, an dem sich Menschen Informationen und Hilfe suchen. Das Erstellen einer Website sowie das kontinuierliche Betreuen und Aktualisieren des Internetauftritts gehören dementsprechend zu den zentralen Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit. Für Menschen mit Einschränkungen der Sehfähigkeit und Mobilität, mit Lernschwierigkeiten oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist, können nicht-barrierefreie Internetseiten ein echtes Hindernis darstellen.

Um diese Barrieren kleiner zu machen und unseren Internetauftritt inklusiver zu gestalten, haben wir verschiedene Maßnahmen in die Wege geleitet:

- › Leichte Sprache. In Zusammenarbeit mit Einfach verstehen, der Medienwerkstatt für Leichte Sprache, haben wir ausgewählte Texte in Leichte Sprache übersetzen lassen. Leichte Sprache ist eine speziell geregelte einfache Sprache, mit der auf besonders leichte Verständlichkeit gezielt wird. In Leichter Sprache werden beispielsweise nur kurze Sätze verwendet, jeder Satz enthält nur eine Aussage, abstrakte Begriffe und Fremdwörter werden, wenn möglich, vermieden und wenn dies nicht möglich ist, erklärt. In der Medienwerkstatt werden die Texte übersetzt und von Mitarbeiterinnen, die selbst Lernschwierigkeiten haben, geprüft.
- › Technische Überarbeitungen an der Website. Menschen, die über eingeschränkte Mobilität verfügen, nutzen teils andere Methoden, das Internet zu navigieren, als eine klassische Computer-Maus. So können zum Beispiel Links durch die Tabulatortaste angesteuert werden. Dabei muss aber sichergestellt werden, dass diese Links auch in sinnvoller Reihenfolge auf der Website aufgeführt werden und nicht quer durch die Seite hoch- und runtergesprungen wird. Für Menschen mit Einschränkungen der Sehfähigkeit wiederum kann z.B. wichtig sein, dass der Kontrast einer Website hoch genug ist, um Text klar und deutlich lesen zu können. Auch nutzen viele Menschen sogenannte Screenreader – Programme, die Inhalte im Internet vorlesen. Diese können bei Bildern Textbeschreibungen vorlesen, die von den Ersteller*innen der Website hinterlegt werden.
- › Übersetzung ins Englische. Bisher hatten wir grundsätzliche Informationen zur LeTRa Lesbenberatung in zehn verschiedenen Sprachen. Um jedoch alle Informationen mehr Menschen zugänglich zu machen, gingen wir auch das Projekt an, alle unsere Texte zu aktualisieren und auf Englisch übersetzen zu lassen.



25 Jahre LeTRa Jubiläum

Im November 2020 feierten wir LeTRas 25. Geburtstag.

Im November 2020 feierten wir LeTRas 25. Geburtstag. Zu diesem Anlass suchten wir 25 Meilensteine aus LeTRas Werdegang heraus und erstellten einen Rückblick in Text, Bild und Film, der online auf unserer Website letra.de angeschaut werden kann. Unsere Timeline bietet dafür einen chronologischen Überblick und in der Online-Version kann man sich dort auf die jeweiligen Unterseiten der Meilensteine weiterleiten lassen, auf denen mehr Informationen zu finden sind.

Auch wenn leider 2020 keine große Party „im echten Leben“ stattfinden konnte, wollten wir dennoch feiern, was wir gemeinsam aufgebaut haben und damit weiter in die Zukunft gehen!

Hier könnt ihr unsere Timeline sehen, für mehr Fotos, Videos und ausführliche Texte, besucht uns auf



<https://www.letra.de/timeline.html>



1987–1995

Nachdem die LIB, Lesbeninformation und Beratung, eingestellt werden muss, legen 9 junge Lesben in ehrenamtlicher Arbeit die Grundsteine für LeTRa.



1999

Lesben in Sicht: Plakataktion und Fußgängerbefragung für mehr Akzeptanz und lesbische Sichtbarkeit.



2000

Umzug ins „LGBTIQ*-Szeneviertel“, das Glockenbachviertel, und zu mehr Sichtbarkeit lesbischer Themen und Arbeit.



2001

LeTRa entwickelt den Kinospot „Coming Out“ mit Ulrike Folkerts in einer Hauptrolle, der bundesweit aufgeführt wird.



2004

Gründung der CSD GmbH München durch LeTRa/Lesbentelefon e.V., Münchner Aidshilfe, Sub e.V. und die Rosa Liste e.V.



2012

Deutsch-Konversationskurs von und für LGBTIQ*-Migrant*innen und Geflüchtete startet.



2015

Tanz- und Theatershow „We are one“ mit Talented Ugandan Kuchus Paris.



2016

20 Jahre LeTRa - Geburtstagsfeier im Münchner Feuerwerk.



2018

Für zwei besonders abschiebegefährdete Frauen, Diana & Success, wird eine große Kampagne gestartet, die bundesweit Aufmerksamkeit erhalten hat.



2019/2020

Ehrenamtliche und Hauptamtliche bilden gemeinsam die Arbeitsgruppe Lesbenzentrum und erarbeiten das Grundkonzept des heutigen LeZ, dem lesbisch-queeren Zentrum in München.



2006

Zum 10. Geburtstag findet das 1. Lesbische Angertorstraßenfest statt, das seitdem zum größten lesbischen Straßenfest Deutschlands gewachsen ist.



2007

Verleihung des Anita-Augspurg-Preises durch die LH München an LeTRa.



2011

- › Start der Beratung für geflüchtete Lesben.
- › LeTRa initiiert zusammen mit anderen Lesbengruppen die Kampagne „Christina ist da!“ zum Thema lesbische Sichtbarkeit und rund um den Christopher Street Day.
- › LeTRa feiert 15 Jähriges Jubiläum.



2013

Die Beratung zieht in die Blumenstraße, die Arbeit am LeTRa-Zentrum in der Angertorstraße startet.

2014

- › Das LeTRa-Zentrum wird eröffnet.
- › Die LeTsBar startet.



2017

Das Schwesterprojekt Regenbogenfamilienzentrum eröffnet.

Vernetzungen und Mitarbeit in Gremien im Jahr 2020

In unserer Arbeit nimmt Vernetzung, Kooperation und die Teilnahme und Mitarbeit an unterschiedlichsten Gremien, Arbeitskreisen und Veranstaltungen einen großen Raum ein. Hier greift die Tatsache, dass LeTRa bayernweit die einzige städtisch geförderte Lesbenberatungsstelle ist. Insofern bringen wir unser Fachwissen häufig in unterschiedlichsten Zusammenhängen von städtischen Gremien bis in die Vernetzungszusammenhänge der LGBTIQ*-Community ein.

Mitarbeit 2020 in Gremien, die unter Federführung der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* stattfinden:

- › Runder Tisch der LH München zur Gleichstellung von LGBTI
- › Stiftungsbeirat der Münchner Regenbogenstiftung

Teilnahme an Gremien der städtischen Verwaltung und Politik:

- › Fachbasis geschlechtsspezifische Einrichtungen
- › FachArge „Geschlechts-, zielgruppen-, und themenspezifische Angebote“
- › Fachbasis Asyl
- › Münchner Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

Mitgliedschaft in bundesweiten Gremien:

- › Broken Rainbow e.V. / Bundesverband der lesbischen, lesbisch-schwulen und transidenten Anti-Gewalt-Initiativen Deutschland
- › Mitglied im LSVD, dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland

Teilnahme an Arbeitstreffen des CSD



München:

- › Leitungsgremium
- › Öffentlichkeitsarbeitsgremium
- › CSD-GmbH-Gesellschafterversammlung

Weitere (kollegiale) Vernetzungstreffen und Gremien:

- › Sub – Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V.
- › Trans*Inter*Beratungsstelle
- › Diversity, LesBiSchwule und Trans* Jugendorganisation
- › rosaAlter
- › Amt für Wohnen und Migration
- › Münchner Frauennetz
- › Arrival Aid
- › Mirembe
- › Wüstenrose
- › Condrops

Glossar

[Cis / Cisgeschlechtlichkeit] Als Cis-Mann/ Cis-Frau werden diejenigen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

[CSD] Christopher Street Day ist ein Festtag, Gedenktag und Demonstrationstag von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender. Die Bezeichnung Christopher Street Day ist nur in Deutschland und der Schweiz üblich.

[IDAHOBIT] Der Internationale Tag gegen Homophobie, Transphobie, Inter*feindlichkeit und Biphobie (englisch: International Day Against Homo, Inter-, Transphobia and Biphobia, kurz IDAHOBIT) wird seit 2005 jährlich am 17. Mai begangen.

[inter / intergeschlechtlich / intersexuell] Der Begriff Intersexualität bezeichnet biologische Besonderheiten bei der Geschlechtsdifferenzierung. Intersexuelle Körper weisen deshalb Merkmale des weiblichen und des männlichen Geschlechts auf. Anders als der Begriff Intersexualität jedoch vermuten lässt, hat dies nichts mit der sexuellen Orientierung eines Menschen zu tun. Es handelt sich also um Menschen, deren geschlechtliches Erscheinungsbild von Geburt an hinsichtlich der Chromosomen, der Keimdrüsen, der Hormonproduktion und der Körperform nicht nur männlich oder nur weiblich ausgeprägt ist, sondern scheinbar eine Mischung darstellt. Quelle: <https://www.im-ev.de/intersexualitaet>

[KGL] ist die im Text verwendete Abkürzung für die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* des Direktoriums der Landeshauptstadt München.

[Lesbentelefon e.V.] ist Trägerverein der Lesbenberatungsstelle LeTRa, der Maßnahme Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien und des LeTRa-Zentrums.

[LeTRa] Wortspiel aus den Wörtern Lesben, Traum und Raum.

[LGBTIQ*] ist eine aus dem englischen Sprachraum kommende Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer und Intersex.

[Plenumslesben] Die Plenumslesben sind die aktiven Vereinslesben, die einmal im Monat und an weiteren Klausurtagen während des Jahres – neben anderen Aktivitäten – die Vereinsarbeit leisten.

[Gender] Für Gender gibt es im deutschsprachigen Raum keine Eins-zu-eins-Übersetzung. Es bedeutet soviel wie Geschlechtsidentität. Eine Geschlechtsidentität, das Gender, kann sich nur eine Person selbst geben. Sie ist bzw. sollte unabhängig von gesellschaftlichen und medizinischen Zuschreibungen sein.

[GU] Gemeinschaftsunterkunft (geflüchteter Menschen)

[Queer] Für queer gibt es viele Definitionen. Ursprünglich war es eine Beleidigung für LGBTIQI-Personen. Queer wurde wieder angeeignet. Queer sind Menschen, die entgegen der Norm von Heterosexualität und Cisgeschlechtlichkeit leben und/oder denken.

[Trans*] Trans* ist ein Überbegriff für transsexuelle, transidente und transgender Menschen und alle Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden.

Danke!

„Wir danken allen Menschen, die im Jahr 2020 den Lesbentelefon e.V., die Arbeit der Lesbenberatungsstelle LeTRa und das LeTRa-Zentrum unterstützten, förderten und stärkten.“

Das LeTRa-Team

Mahalo

Wir danken dem Münchner Stadtrat.

Wir bedanken uns beim Sozialreferat und dem Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München für die Förderung unserer Arbeit und die gute Zusammenarbeit – hier insbesondere bei Herrn Hausdorf, Frau Hausler und Frau Salwender.

Unser Dank geht an Andreas Unterforsthuber, Ulrike Mößbauer, Thorsten Wiedemann und Marion Reiter von der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTI* für die großartige Unterstützung und Zusammenarbeit.

Obrigada

Wir danken Alexander Kluge, Susi Hillebrand und allen Kolleg*innen der Münchner Aids-Hilfe, der Rosa Liste und des Sub e.V. für die hervorragende kollegiale Zusammenarbeit in der Organisation des CSD München. Ebenso danken wir allen Menschen, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit den CSD München ermöglichen.

Blagodarja

Wir danken Ruth Zorawski und Luca Schimmel vom „Ehrenamtsnetzwerk für Flüchtlinge“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Bayern, für die Durchführung des International Lesbian Cafe.

Grazie

Wir danken dem Lehrer*innen-Team des Deutsch-Konversationskurses für Ever großes Engagement.

Thank You

allen LeTRaktiven, den Plenumslesben und den Mitfrauen des Lesbentelefon e.V., allen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und besonders den Macherinnen von LeTsBar, LeTRaktiv goes Sub und des Sonntagsbrunches.

Teşekkür ederim

Danke allen Freund*innen des Lesbentelefon e.V. für Eure Spenden.

Von Herzen danken wir allen, die für die Unterstützung unserer geflüchteten Klient*innen gespendet haben.

Muljumesec

allen unseren Kooperationspartner*innen in 2020

Wir bedanken uns für die Zuwendungen aus den Mitteln der Stiftungen:



Gracias unseren Sponsor*innen

Auch wenn in diesem Jahr leider das Lesbische Angertorstraßenfest nicht stattfinden konnte, möchten wir uns trotzdem weiter bei den Sponsor*innen der vorherigen Jahre bedanken und hoffen, im nächsten Jahr wieder gemeinsam eine schöne Feier veranstalten zu können!



